

## **Beste Aussichten**

Man könnte denken, wir hätten dieses Thema speziell für die Amtseinführung der neuen Kirchenpflege ausgesucht. Es ist erfreulich, mit einer vollständigen Kirchenpflege starten zu können. Aber von „beste Aussichten“ zu sprechen, ist vielleicht etwas zu euphorisch. Denn wenn von sieben Kirchenpflegern fünf neu sind, gibt es einiges zu tun, um das Knowhow wieder zu erarbeiten. Auch die Stilllegung des kirchlichen Zentrums in Geroldswil wartet am Horizont und das sind nicht gerade „beste Aussichten“.

Aber bei unserem Thema geht es auch nicht um das Jahr 2022. Wir schauen weiter in die Zukunft. Es geht um den Himmel. Natürlich könnten jetzt alle unter 60 Jahren zu ihren Nachbarn sagen „Das betrifft mich nicht“, und sich draussen schon einmal einen Kaffee genehmigen. Aber der Himmel ist kein Thema für das Lebensende, dann, wenn man langsam übers Sterben nachdenkt. Das Thema Himmel prägt die Art, wie wir leben.

### **1. Wie weit geht deine Lebenslinie?**

Das zeigt sich, wenn Paulus über die schweren Dinge in diesem Leben spricht. Er schreibt: *„Ich bin sicher, dass alles, was wir jetzt erleiden, nichts ist, verglichen mit der Herrlichkeit, die wir einmal erfahren werden.“* (Röm.8,18).

Vergleichen wir unser Leben mit einer Linie. Diese Linie beginnt mit der Geburt, geht weiter über Jugend, Erwachsenenzeit, Alter und Tod. Die meisten Menschen haben diese Linie vor Augen. Danach gibt es vielleicht noch ein paar kleine Pünktchen, weil man annimmt, dass es nach dem Tod irgendwie weitergeht. Aber der Blick konzentriert sich auf dieses Leben.

Bei Paulus sieht diese Linie anders aus. Sie umfasst zwar auch Geburt bis Tod. Aber das ist nur der erste, kleinere Teil. Danach ist diese Linie noch weit fortgeführt und umfasst auch ein Leben nach dem Tod. Deshalb kann Paulus sagen: *„Wir erleben jetzt zwar mühsame Sachen, Leid, Schmerz, Verfolgung. Aber das ist nicht der Rede wert im Vergleich zu der Herrlichkeit, die wir einmal erfahren werden.“*

Diese erweiterte Lebenslinie ist für Christen normal. Im Hebräerbrief heisst es: *„Ihr habt es sogar mit Freuden ertragen, wenn man euch euer Hab und Gut wegnahm. Denn ihr wisst, dass ihr durch Christus etwas viel Besseres besitzt, einen bleibenden Wert.“* (Hebr.10,34). Das Bild, das vor meinen Augen entsteht, ist das: Die Soldaten des Kaisers beschlagnahmen den Hof, den man besitzt. Einige weinen. Aber andere sagen: *„Weint nicht! Wir haben etwas viel Besseres, was uns niemand wegnehmen kann!“* Von den Menschen, die an Gott glaubten, heisst es: *„Sie sprachen darüber, dass sie auf dieser Erde nur Gäste und Fremde sind.“* (Hebr.11,13b).

Es geht nicht darum, unser Leben auf dieser Erde gering zu schätzen und ziellos durchs Leben zu driften. Christen haben sich immer leidenschaftlich für diese Erde und die Menschen darauf eingesetzt. Deshalb sind so Fragen hochspannend: Was will ich im Leben? Wo investiere ich meine Zeit? Wie gestalte ich die Jahre, die vor mir liegen? Nirgends in der Bibel ist zu spüren, dass dieses Leben unwichtig wäre. Jedes Jahr davon ist kostbar.

Aber ist dieses Leben alles für dich? Wenn du in diesem ersten Bereich der Linie - in diesem Leben – leidest, ist dann deine ganze Existenz verpfuscht? Wenn du in diesem ersten Bereich auf etwas verzichten musst, ist dann alles verloren? Oder lebst du mit dem Wissen, dass das hier auf der Erde nur der Anfang ist? Die Jahre hier sind eine manchmal schöne und fröhliche, manchmal aber auch mühsame und schmerzhaft Zeit, die aber „schnell“ vorbeigeht.

Es lebt sich anders, wenn man die Zeit nach dem Tod dazurechnet. Stellt euch vor, ihr habt ein eigenes Geschäft. Finanziell ist es ganz eng. Plötzlich kommt ein unmoralisches Angebot. Ihr wisst: „Das ist falsch!“ Aber wenn ihr nicht darauf einsteigt, ist eure ganze berufliche Karriere in Gefahr. Ich behaupte: Wenn man an den Himmel glaubt, verändert das den Blick aufs Leben! Ein beruflicher Erfolg ist nicht alles, wenn es um eine Ewigkeit bei Gott geht, die auf uns wartet!

Wenn man Schweres erlebt, ist es ein Trost, wenn man weiss, dass all das Mühsame einmal ein Ende haben wird. Es gibt Situationen, denen kann man keinen Sinn und keinen Trost abgewinnen. Wenn man Schmerzen hat, wenn man Abschied von einem lieben Menschen nehmen muss, wenn eine Beziehung zerbricht – es tut gut, zu wissen, dass das hier nicht alles ist. Da wartet etwas viel Besseres auf uns. Das hat die Christen damals gelassener und hoffnungsvoller gemacht.

## 2. Wie ist der Himmel?

Der Schriftsteller Adrian Plass bringt die Frage „Wie ist der Himmel?“ auf den Punkt. Er lässt seinen Helden sagen: „Ich möchte leben und nicht sterben! Ich freue mich nicht auf den Himmel! Wahrscheinlich ist der Himmel ein einziger langweiliger Gottesdienst, in dem man als Engelchor vom Aufstehen bis zum Schlafengehen Loblieder für Gott singt!“

Wenn man Mohammedaner ist, ist die Sache mit dem Paradies einfacher. Der Koran und die Hadith, die eine weitere Quelle ist, beschreiben, was einen Moslem erwartet, wenn er in den Himmel kommt. Den Mann erwarten attraktive Jungfrauen. Die Hadith nennt als Zahl 72.

Die Bibel ist zurückhaltender. Man spürt zwar: Der Himmel ist für die Christen in der Bibel das Ziel, auf das sie hinleben. Sie freuen sich darauf, sie sehnen sich danach. Aber worauf freuen sie sich eigentlich? Was erwartet ihr vom Himmel?

Im letzten Buch der Bibel beschreibt Gott, dass er Himmel und Erde neu machen wird. Hier heisst es: „*Der auf dem Thron sass, sagte: ‚Siehe, ich mache alles neu!‘*“ (Offb.21,5). Drei Stichwörter, was das bedeutet:

Erstens: Schmerzen, Streit und Leid sind vergangen: Über das Neue heisst es: „*Gott wird alle ihre Tränen trocknen. ... Leid, Angst und Schmerzen wird es nie wieder geben.*“ (Offb.21,4).

Natürlich versuchen wir, ein schönes Leben zu haben. Aber das ist nicht immer einfach. Als wir im Team über dieses Thema diskutiert haben, hat jemand gesagt: „Das Leben ist wirklich kein Ponyhof!“ Im Hintergrund waren anhaltende gesundheitliche Sorgen, Sorge um die Eltern, belastende Dinge im Beruf. Eben: „Tränen, Leid, Angst und Schmerzen.“ Aber der Himmel wird anders sein: Gott wird unsere Tränen trocken. All das Schwere ist vorbei. Es wird leicht, fröhlich und

unbeschwert. Oft stehen Menschen am Grab und sagen: „Sie hat es jetzt besser!“ Das ist damit gemeint.

Zweitens: Natur: Natürlich können Tiere so herzlich sein und ein Sonnenuntergang voller Farbenpracht. Aber die Natur hat auch eine andere Seite. Die Tierwelt ist oft brutal. Die Natur kann zerstörerisch sein, schon vor dem Menschen gab es Dürre, Stürme, Überschwemmungen. Paulus schreibt: „*Wir sehen, wie die gesamte Schöpfung leidet und unter Qualen auf ihre Neugeburt wartet.*“ (Röm.8,22). Heute wird der Regenwald zerstört, die Hitze macht das Leben in Indien fast unmöglich, der Wassermangel trocknet Italien aus und die Eisbären sterben.

Schon im Alten Testament spricht Gott davon, dass er alles einmal neu machen wird. Das wird u.a. so beschrieben: „*Wolf und Schaf sollen beieinander weiden; der Löwe wird Stroh fressen wie das Rind.*“ (Jes.65,25).

Ich finde es spannend, dass dieses Motiv vorkommt, wenn Menschen von ihren Nahtodererfahrungen berichten. Jemand hat beschrieben, dass er hinter dem Licht, auf das er sich zubewegte, eine wunderschöne Landschaft sah. Wenn Gott alles neu macht, gehört auch eine neue Erde dazu.

Drittens: Gemeinschaft mit Jesus: Paulus schreibt einmal über seine Lebenslinie. Er weiss nicht, an welchem Punkt er steht. Er engagiert sich mit Leidenschaft für die christliche Gemeinde. Aber gleichzeitig sehnt er sich danach, im Himmel zu sein. Er schreibt: „*Manchmal würde ich am liebsten schon jetzt sterben, um bei Christus zu sein. Gibt es etwas Besseres?*“ (Phil.1,23).

Habt ihr die Nähe Gottes schon so erfahren, dass ihr das auch sagen würdet? Im Alltag gibt es immer wieder Momente, in denen ich spüre, dass Gott da ist. Auch ein Gottesdienst kann bewegend sein. Man lobt Gott. Man betet. Aber unsere Nähe zu Gott ist Stückwerk. Im Gottesdienst wird man abgelenkt. Die Predigt ist langweilig. Das Lied ist kompliziert. Man ist unausgeschlafen und müde. Es fällt uns gerade im Alltag manchmal schwer, Gott nahe zu sein.

Und dann gibt es in meinem Leben diese seltenen, kostbaren Momente, in denen ich das Gefühl hatte, dass Gott mir ganz nahe kommt. Das hat mich ganz tief berührt. Es ist ein Gefühl von Angenommensein, von Friede, das einen komplett ausfüllt. Es ist ein Gefühl, das nachschwingt, weil es so tief geht. Jetzt ist unsere Nähe zu Gott Stückwerk. Aber diese vollkommene und berührende Nähe zu Gott und Jesus – das ist der Himmel.

Wie lange ist deine Lebenslinie? Spielt der Himmel eine Rolle in deinem Denken? Tröstet er dich? Gibt er dir Hoffnung? Richtet er dich aus? Hast du die Nähe von Gott schon so erlebt, dass du dich auf den Himmel freust? AMEN.